

Life of a Turk

Von Calafinwe

Kapitel 25: Hilfe

Schlamm bedeckte den Weg zwischen den Bäumen, deshalb wichen die beiden Turks und der Zug ShinRa-Infanteristen, die sie im Gepäck hatten, auf die Seite aus. Reno, sein Partner Rude und die Soldaten mussten teilweise über Baumwurzeln klettern. Der Weg nach Gongaga war mühsam. Die zähe Schlammmasse, die durch die Asche und den Regen entstanden und ein bisschen abgetrocknet war, konnte man nicht betreten ohne festzustecken. Überall war dieses Zeug, teilweise sogar auf großen Astgabeln und Reno fluchte. Er war gerade über eine große Wurzel geklettert, knickte dann aber mit dem Fuß um. Nur Rude war es zu verdanken, dass der Rotschopf nicht im Schlamm endete.

„Danke, Partner!“, meinte er nur und sah sich um.

Weiter vorne konnte er bereits Häuserfronten sehen.

„Hey, ich glaub, wir sind gleich da. Ich ruf Jin mal an.“

Reno zog sein Handy hervor und tippte Jin's Nummer. Nach etwa dreimal Leuten ging der Junior-Turk ran und war mehr als überrascht.

„Jo, Jin. Hast du etwa gedacht, wir lassen dich hier hängen?“, gackerte Reno in seinen Apparat.

„Ehrlich gesagt, ja, das hab ich mir gedacht. Wo bleibt ihr denn so lange? Und wie viele Leute bringt ihr mit?“

„Immer mit der Ruhe. Wir haben fünfzig Leute dabei“, meinte Reno.

„Mehr nicht?“

Jin klang etwas entsetzt, das merkte Reno, dem man den Oberbefehl für diese Aktion übertragen hatte, sofort. Doch er konnte es nicht ändern. Präsident Shinra wollte ursprünglich gar keine Hilfe nach Gongaga schicken. Die Aktion jetzt war nur Verdot's und Reeve's Fürsprache zu verdanken.

„Hey. Beruhige dich, sei froh, dass überhaupt wer kommt. Also, wir sind gleich da.“

Reno legte auf und die Gruppe setzte sich wieder in Bewegung. Der Rotschopf fragte sich zwischendurch, wie sie bei dem ganzen Dreck überhaupt arbeiten sollen. Doch als er in dem kleinen Dorf Gongaga ankam, sah er, dass bereits kleine Wege freigeschaufelt waren. Vorsichtig tappte der Turk von der Baumwurzel, auf der er gerade stand, durch die klebrige Masse hinüber zu dem Weg. Seine Schuhe und die Hose waren komplett versaut. Er fluchte erneut. Wieso mussten die Turks auch so teure Anzüge tragen? Rude watschelte hinter Reno her, der Senior-Turk sah genauso aus wie sein Kollege, doch er ertrug es mit Fassung. Im Dorf ging es dann schneller vorwärts und bald hatten sie das Zentrum erreicht, wo Jin bereits mit einer kleinen Gruppe Bewohner auf sie wartete. Die Bewohner, hauptsächlich Bauern, wie Rude gleich beim ersten Blick erkannte, hatten bereits viel Werkzeug dabei. Der Rotschopf

blieb vor Jin stehen und grinste ihn an.

„Wie ich sehe, wurde hier schon Vorarbeit geleistet. Wie geht's denn so?“

„Ach, den Umständen entsprechend. Du siehst ja, wie es hier aussieht. Warum hat das eigentlich so lange gedauert?“, fragte Jin seinerseits

„Weil der ganze Wald voll mit dieser ekeligen Pampe ist. Schau dir nur meine Hose an, alles total versaut und die war neu“, zeterte Reno.

Jin lachte nur. Doch es wirkte leicht gekünstelt, fand Rude. Er hatte bisher geschwiegen, doch jetzt meldete sich auch der Glatzkopf zu Wort.

„Reno, wir sollten langsam anfangen.“

„Ja, du hast recht“, meinte der Operationsführer, „Je schneller wir machen, desto eher können wir wieder weg von diesem Ort.“

Reno drehte sich um und blickte dann auf die fünfzig Infanteristen, die ebenfalls diverse Hilfsmittel in den Händen hielten.

„Also Männer! Als erstes sorgen wir dafür, dass dieser Schlamm weg kommt. Fünfzehn von euch werden die Waldwege freischaufeln, weitere fünfzehn gehen auf die Dächer und holen den Dreck von dort runter und der Rest macht erst mal das Dorf sauber. ABMARSCH!“, brüllte Reno.

Der Tross Infanteristen setzte sich in Bewegung. Die Turks hatten mit den Soldaten zuvor schon besprochen, wie sie die Aufgabe am besten erledigen würden, weshalb das Aufräumen jetzt ziemlich entspannt von statten ging. Den Dorfbewohnern wurden ihre Schaufeln abgenommen und verschiedene Dreiergrüppchen Infanteristen bildete sich. Jin's Vater wurde um eine Leiter gebeten, um besser an den Schlamm auf den Dächern heranzukommen und der schwarzhaarige Junior-Turk lief selber gleich los, um mit dem Gewünschten wieder zu kommen. Die Soldaten arbeiteten zügig und schon bald waren fast alle Häuser freigeschaufelt. Den Schlamm fuhr man auf die Felder zwischen Gongaga und dem Reaktor. Denn so wie es dort aussah, würde da eh nichts mehr wachsen. Der Schlamm wurde mit Schubkarren auf den Sammelplatz gefahren und gen Mittag musste der zweite Schlammberg angefangen werden.

Die Frauen Gongagas hatten sich daran gemacht, Essen zuzubereiten. Auch wenn sie froh waren, wenn ShinRa bald wieder weg war, so mussten sie die Soldaten doch unterstützen, wo es nur ging. Mittags fanden sie sich alle auf dem kleinen Dorfplatz zusammen, der inzwischen wieder recht ordentlich aussah. Unter den Infanteristen wurde gelacht und geschwatzt, Schüsseln mit Suppe wurden herumgereicht, dazu Brot, Trockenfrüchte und alles, was die Dorfbewohner auftreiben konnten.